



04.03.2013

März 2013 - Rund ist chic, auch am Polarkreis**RUNDUNGEN BEVORZUGT**

Pralle Rundungen sind die Sache von Uwe Pfister. Kommen ansprechende Formen und das richtige Material passend zusammen, dann beginnen sein Bruder und er das Zaubern. Und das so gekonnt, dass ihre Küchen selbst hinter dem Polarkreis bekannt sind.



Gestatten: Ich bin eine Küche.

„Wenn ich meine Kunden schocken will, dann führe ich sie in die Werkstatt und zeige ihnen den Berg Altholz. Die fallen fast hintenüber.“

Das glaubt man Uwe Pfister sofort. Denn vor uns liegt ein Stapel alter Fachwerkbalken. Wurmstichig und mit Brandspuren, an den Enden angefault und mit reichlich Nägeln „verziert“. Der Schreck wird verständlich, wenn man weiß, dass die Kunden vermutlich gerade eine Küche für einen ansehnlichen fünfstelligen Betrag bestellt haben. „Das ist eure neue Küche“, ist dann der Satz, der für Schnappatmung beim angehenden Hobbykoch sorgt.

Die grünen Spinner dahinten

Doch Schreiner Pfister weiß genau, dass er sich solche Einlagen leisten kann. Denn was nach Behandlung und Verarbeitung in der modernen Werkstatt das Licht der Welt erblicken wird, ist aufsehenerregend. Und so einzigartig, dass man versteht, warum die Kunden von Uwe und Jürgen Pfister mittlerweile nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem europäischen Ausland in das Angelbachtal kommen.

Das war natürlich nicht immer so. „Wir haben von Anfang an mit Massiv- und Vollholz gearbeitet. Und unser Material gern direkt vor Ort bezogen. Mal eine Kirsche, mal ein alter Apfel – das bekommt man sonst ja kaum.“ Hatten die Pfisters einen Stamm ergattert, ging es damals wie heute zum Sägewerk und danach in den Trocknungsofen. „Wer vor 20 Jahren nach uns gefragt hat, dem haben die Leute vom Dorf nur erklärt, die ‚grünen Spinner‘ würden dort hinten schaffen“, grinst Uwe Pfister heute.



Und ich war Fachwerk-Altholz.



Der gelernte Möbelschreiner und Holztechniker startete das Wagnis Selbstständigkeit, als er für einen bekannten Treppenbauer arbeitete. In der Freizeit entstand für den einen oder anderen Nachbarn ein neues Möbel, oder alte Stücke wurden aufgearbeitet. Kurz darauf stieß Bruder Jürgen als Schreinermeister dazu. Uwe Pfister ist für Beratung und Entwurf, Jürgen Pfister für Werkstatt und Produktion zuständig.

[gallery__278|423]

Die ersten Messen

Schon bald wurde die heimische Werkstatt zu eng. Die Brüder fanden den heutigen Standort und legten los. „Gleich nach unserer Firmengründung haben wir uns getraut, auf der Münchner Handwerksmesse auszustellen.“ Einfach mal die Investition Messe gestemmt? Uwe Pfister erklärt: „Wenn einer toll singen kann, und es hört keiner, dann bringt ihn das nicht weiter.“ Klar sei man in den ersten Jahren manches Mal mit weniger Geld nach Hause gegangen als die eigenen Angestellten. Doch der Erfolg hat gezeigt, dass ihr Weg vielversprechend war. „Gleich auf der ersten Messe hat uns der damalige Geschäftsführer von Altendorf ein ganz außergewöhnliches Schlafzimmer abgekauft.“

Gut 20 Jahre lang waren die Pfisters Aussteller auf dem Mannheimer Maimarkt, einer großen Regionalmesse. Und auch die Home & Garden in Wiesbaden bespielten die Brüder. Der Messestand natürlich im Eigenbau, dazu immer ein paar aufsehenerregende Exponate im Gepäck. Auch heute zieren spannende Möbel den kleinen Ausstellungsraum und warten auf ihren nächsten Einsatz.

Große weite Welt

Den letzten Einsatz hatten die Pfisters auf der imm Cologne. „Dort sind wir jetzt schon das vierte Mal Aussteller“, erzählt der 50-Jährige Unternehmer. Das erklärte Ziel von Pfister: „Wir wollen die Pfister Möbelwerkstatt als Marke etablieren. Das geht nur mit einem entsprechend großen Publikum.“

Doch was macht die Pfister-Küchen besonders? Der Badener Schreiner muss nicht lange überlegen. „Kreativität und Qualität sind unsere Stärken. Unsere Küchen sind individuell und vor allem in der Form ganz unabhängig.“ Spricht's und öffnet den geschwungenen Auszug, der einen Geschirrspüler verbirgt. „Unsere Küchen sind in der Regel Sonderanfertigungen. Wir arbeiten zum Beispiel mit einem Metallbauer zusammen, der uns gänzliche Formenfreiheit bei den Spülen ermöglicht.“ Pfister streicht über die rot satinierte Glasoberfläche eines Küchenblocks: „Auch eine Sonderanfertigung, bei der sogar die Kochfelder bündig eingelassen sind.“



Problem Standard

Solche Freiheit in Material und Form wissen Kunden zu schätzen. Mittlerweile haben die Pfisters sogar schon zwei Stunden hinter dem Polarkreis eine ihrer Küchen aufgebaut. Doch die Unverwechselbarkeit hat auch ihre Nachteile.

„Der Handel tut sich mit uns schwer, denn wir arbeiten nicht im Baukastensystem. Das macht die Beratung schwierig.“ Kein Wunder, dass es nur einige handverlesene Händler gibt, die Pfister-Küchen anbieten. „Die

müssen ähnlich ticken wie wir, dann klappt auch das Kundengespräch.“ Viel lieber arbeiten die beiden Brüder mit Schreinerkollegen zusammen. „Da stimmt einfach das Verständnis für individuelle Maßarbeiten. Und auch die Kalkulation passt viel eher.“

Nur den Gag mit dem alten Fachwerk, aus dem die Angelbachtaler eine trendige Altholz-Küche zaubern wollen, den schaffen sie nur in der heimischen Werkstatt.

von Lutz Odewald